

Antrag

**der Abgeordneten Manuel Sarrazin, Claudius Lieven, Dr. Willfried Maier,
Farid Müller, Dr. Verena Lappe (GAL) und Fraktion**

Betr.: „Hamburgs Kolonialgeschichte – Erinnern, statt übersehen!“

Hamburg ist mit Recht stolz auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Hafens, dem die Stadt einen wesentlichen Teil ihres Reichtums und ihres weltweit bekannten Namens verdankt. Doch diese Stellung im Welthandel und der daraus gewonnene Reichtum haben auch Kehrseiten, die ebenfalls zur Geschichte der Stadt gehören.

Kolonialismus bedeutete zumeist die gnadenlose Ausbeutung von Mensch und Natur in Übersee, die Ausbeutung von Ressourcen, die nachhaltige Zerstörung von Umwelt und gewachsenen Siedlungsstrukturen und die Etablierung einer neuen Welthandelsstruktur zu Lasten der Länder Südens. Durchgesetzt wurde die territoriale und wirtschaftliche Einflusssphäre mit militärischen Mitteln, ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung, wie bspw. der Völkermord an den Herero und Nama 1904 gezeigt hat.

Es gehört zu unserem heutigen Geschichtsbewusstsein, nicht nur die Licht- sondern auch die Schattenseiten einer Epoche für die öffentliche Wahrnehmung zu erschließen und zugänglich zu machen. Gerade in der Epoche des Kolonialismus haben selten beide Partner vom Handel profitiert. Auch in Hamburg sollte deshalb die Auseinandersetzung mit Rolle der Stadt in der Zeit des Kolonialismus angegangen und gefördert werden, so wie es gegenwärtig in vielen europäischen Handelsstädten geschieht.

In der Stadt finden sich zahlreiche Anlässe zum Lernen, Nachdenken und Diskutieren: Ob Straßennamen, Denkmäler, Gebäude oder einfach ‚vergessene Geschichten‘. Die Bezüge zu Handel, Industrialisierung, Militärführung, Politik oder Ereignissen wie die Gründung der Hamburger Universität sind vielfältig.

Durch eine einheitliche Serie von Informationstafeln an bestimmten Straßen, Gebäuden und Orten zu „Hamburgs kolonialem Erbe“ soll die Auseinandersetzung und das Bewusstsein für das koloniale Erbe vor Ort gestärkt werden.

Neben solchen lokalen Diskussionsanstößen sollte Hamburg auch einen zentralen Ort zur Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe schaffen. Eine Möglichkeit dazu eröffnet die Umgestaltung des Harburger Binnenhafens. Dort siedelten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Industriebetriebe zur Verarbeitung von Rohstoffen aus Übersee zu Gummi-, Öl- oder Elfenbeinprodukten an. Ein großer Teil der damals entstandenen Bausubstanz ist heute noch erhalten. In einem „Park der Kolonialgeschichte Hamburg“ könnte eine kritische museale, geschichtswissenschaftliche und künstlerische Aufarbeitung der Hamburger Kolonialgeschichte stattfinden, die zur Veranschaulichung und Aufarbeitung des Themas mit der am Ort sichtbaren Baugeschichte arbeitet. Darüber hinaus könnten vorhandene Denkmäler mit Bezug zur Kolonialgeschichte (Hermann von Wissmann-Denkmal, Hans Dominik-Denkmal, Askari-Denkmal aus Aumühle) in das Konzept eingebunden werden.

Zu modernen Bildungszielen, wie sie der Senat mit der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ formuliert, gehört auch das Verständnis heutiger Welthandelsbeziehungen

und die koloniale Vergangenheit der Länder des Nordens bzw. des Südens. Deshalb sollten, parallel zur Realisierung der oben skizzierten Maßnahmen, auch an Hamburger Schulen neue Möglichkeiten angeboten werden, sich mit dem Thema Kolonialgeschichte zu befassen. Dazu müssen neue Unterrichtskonzepte und -materialien entwickelt werden, die eine Auseinandersetzung mit allen Aspekten des kolonialen Erbes interdisziplinär im Erdkunde-, Politik- und Geschichtsunterricht ermöglichen.

Durch die Initiative „Hamburgs Kolonialgeschichte – Erinnern, statt übersehen!“ sollte die Bürgerschaft dazu beitragen, ein umfassendes Bild der Geschichte Hamburgs im Kolonialismus, ohne die blinden Flecken der Vergangenheit, zu entwickeln.

Dies vorangeschickt möge die Bürgerschaft beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. an folgenden Strassen, Gebäuden und Orten im Rahmen einer einheitlich gestalteten Serie von Informationstafeln unter dem Titel „Hamburgs koloniales Erbe“ Hinweise zur Verbindung des Ortes bzw. des Namensgebers mit der Geschichte des Kolonialismus zu installieren bzw. schon bestehende Tafeln entsprechend zu ergänzen:
 - Dominikweg, Schimmelmanstrasse, Schimmelmanstieg, Schimmelmanallee, Wißmanstrasse, Woermannstieg, Woermannsweg, Meyerstrasse, Stockmeyerstrasse, O'swaldstrasse, O'swaldkai, Caprivistrasse, Elfenbeinweg, Gaiserstrasse, Walderseestrasse,
 - Afrika-Haus in der Großen Reichenstrasse, Bismarckdenkmal, Hauptgebäude der Universität Hamburg, Bernhardt-Nocht-Institut, Areal des alten Hafens an der Trostbrücke

Für die Umsetzung ist Zugriff auf Mittel aus Titeln des Deckungskreises 01 im Einzelplan 1.1 zu nehmen.

2. in den Planungen für die Gestaltung der Harburger Schlossinsel die Idee für einen „Park der Kolonialgeschichte Hamburg“ einzubeziehen und zu prüfen, wie dieser in die Planungen Hamburgs zur IBA 2013 integriert werden kann. In Verbindung von künstlerischer, geschichtswissenschaftlicher und musealer Darstellung sollte in diesem Rahmen umfassend über alle Aspekte des kolonialen Erbes früher und heute informiert werden und Diskussionsmöglichkeiten geschaffen werden. Dieses betrifft also u. a. die Themenbereiche Handelsgeschichte, Industriegeschichte, Geschichte der ehem. Kolonien, Welthandel und Globalisierung damals und heute.
3. ein Konzept „Hamburg lernt über die Kolonialgeschichte“ für Hamburger Schulen zu erarbeiten.
4. der Bürgerschaft bis zum Dezember 2006 zu berichten.